

- 20) **Gedächtnisrede** auf weiland Seiner fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz den hochwürdigsten hochgeborenen Herrn **Dr. Johannes Baptista Zwerger**, Fürstbischof von Seckau, Sr. f. u. f. apostol. Majestät wirklicher geheimer Rath, Ritter der eisernen Krone I. Classe, Grosskreuz des f. österr. Franz Josef-Ordens, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes, Mitglied des steiermärkischen Landtages, f. u. f. Hofkaplan u. s. w., u. s. w., gehalten in der Kathedralkirche St. Aegidi zu Graz am 19. August 1893 von Dr. Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant. — Graz. Verlagsbuchhandlung „Styria“. 1893. (40 S., fl. 8<sup>0</sup>. Preis 5 kr. = 10 Pf.)

Dies der volle Titel zweier Predigten, die der hochwürdigste Fürstbischof von Lavant Mitte August v. J. in seiner, beziehungsweise in der Residenzstadt der Fürstbischöfe von Seckau gehalten und kurz nachdem hochderselbe die diesjährige canonische Visitation von mehr denn 30 Pfarren seiner weiten Diözese beendiget und hiebei mehr denn 25mal dem fromm-gläubigen slovenischen Volke in seiner Muttersprache das Wort Gottes verkündigt hatte, auf Drängen der Bekehrten der Offenlichkeit übergeben hat.

Die erstere dieser Reden zeigt uns den für die Schönheit der Gotteshäuser tief besorgten Oberhirten, die letztere den bis zum Grabe und darüber hinaus treuen bischöflichen Freund. Eine wie die andere lehrt uns Prediger, wie man hohe und höchste Kreise behandeln müsse, um sie für die aufmerksame Anhörung religiöser Vorträge zu gewinnen.<sup>1)</sup> Statt einer Inhaltsangabe mögen die vielfagigen Vorsprüche folgen: „Sieh, ich lege auf Sion einen Grundstein, einen ausserlesenen und kostlichen. Und wer an ihm glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ (I. Petr. 2, 6.) Der zweite, womöglich noch markantere Text lautet: „Hic erat magnus sacerdos, qui in diebus suis corroboravit templum“ „Dieser war ein großer Priester, der in seinen Tagen die Kirche stützte“ Worte, die Jesus Sirach (Eccli. 50, 1.) vom Hohenpriester Simon, dem Sohne Onias niedergeschrieben, die jedoch volle Geltung haben vom hochseligen Fürstbischof Dr. Zwerger, den dessen hochwürdigster Grabredner einst „vor Gott ein Kind, vor den Menschen aber einen Mann“ — im schönsten Sinne des Wortes — bezeichnet hat.

Gonobiz. Bartholomaeus Voh, Hauptpfarrer, Dechant.

- 21) **Valentin Thalhofer**, Domprobst in Eichstätt. Lebensskizze entworfen von Dr. Andr. Schmid, Director des Georgianums, o. ö. Universitätprofessor zu München. 67 S. gr. 8<sup>0</sup>. Kempten. 1892. Preis fl. 1.— = fl. —.62.

Wer den Domprobst Thalhofer aus mehrjährigem Umgange kennen gelernt hat, der wird wohl aus der Lebensskizze nicht viel Neues schöpfen; gleichwohl wird auch ihm dieselbe angenehm sein, weil er den Seligen so einfach, schlicht und anspruchslos geschildert findet, wie er lebte und lebte. So einfach der äußere Lebensgang des Verstorbenen gewesen, so reich und warm und allzeitig anregend war sein inneres, frommes, heiligmäßiges Leben. Der Verfasser, welcher mit dem verehrten Todten sehr vertraut gewesen, hat es auch verstanden, diese innere Seite des reichen Lebens in's

<sup>1)</sup> Bei der Leichenfeier war ein Abgesandter Sr. Majestät des Kaisers, dann ein f. f. Minister, dann der f. f. Statthalter u. s. w. anwesend, die alle vom hochwürdigsten Redner gar zart apostrophiert worden sind.

rechte Licht zu setzen und namentlich auch den leidenden Thalhofer zu zeichnen. Wer darum den Thalhofer nur als Gelehrten und Schriftsteller kennt, muss auch diese Blätter lesen, um den ganzen Thalhofer zu besitzen.

Eichstätt. Domcapitular und Regens Dr. M. Schneid.

22) **Frankfurter zeitgemäße Broschüren.** Neue Folge, herausgegeben von Dr. Joh. Michael Raich. Band XII., Heft 5. **Das Volksschulwesen in Deutschland** während der drei ersten Decennien des 19. Jahrh. Von Joh. Stillbauer. Preis M. — .50 = fl. — .31.

Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Ersprieschliches nur dann geleistet werden kann, wenn Staat und Kirche Hand in Hand gehen, so insbesondere auf dem Gebiete des Unterrichts. So oft der Staat das Recht der Kirche auf eine Mitaufficht über die Schule verkannte, schadete er sich selbst am meisten, indem er ein gottloses und unbarmhäbiges Geschlecht heranzog. Nur wer den Altar ehrt, der ehrt den Thron. An der Hand zahlreicher Documente zeigt uns der Verfasser, wie trostlos in dieser Hinsicht die Zustände in den drei ersten Decennien unseres Jahrhunderts waren. Die Ideen der französischen Revolution hatten leider auch in Deutschland Eingang gefunden und das Streben der freimaurerischen Staatsmänner gieng dahin, die Kirche aus der Schule völlig zu verbannen, letztere lediglich als ein Institut des Staates hinzustellen. Hingegen haben die Katholiken, Priester sowohl als Laien, mutig und ausdauernd gekämpft, manches erfreuliche Resultat errungen, noch ist indessen bei weitem nicht alles geschehen. Das ist der Hauptzweck nach der Inhalt der ebenso lehrreichen als anziehenden Broschüre, welcher wir im Interesse der durch sie vertretenen Sache die größte Verbreitung wünschen.

**Band XIII., Heft 7/8. Grinnerungen an Johannes Janssen.** Von einem alten Schüler. Preis M. 1.— = fl. — .62.

In 48 Seiten wird uns von dem leider so früh Dahingeschiedenen ein ebenso vollständiges als anziehendes Bild entworen, tritt uns der Priester, der Gelehrte, der Schriftsteller, der Sohn, der Freund lebendig vor Augen. Man merkt es jeder Zeile an, daß dankbare Liebe die Feder gefügt hat. Die Liebe welche sein Herz erfüllt, weiß der Verfasser dem Leser mitzuteilen.

**Band XII., Heft 1. Die Angst der Protestanten vor den Jesuiten.** Neue Worte eines Protestant an Verständige von Dr. Max Oberberger. Preis M. — .50 = fl. — .31.

Diese Broschüre ist um so interessanter und lehrreicher, als sie der Feder eines Protestant entstammt. Da dürfen wir gewiss keine Voreingenommenheit befürchten. Wäre der Autor katholisch, sein Urtheil könnte nicht lobender sein. Herr Dr. Oberberger zeigt uns, auf unwiderrückliche Beweise gestützt, wie thöricht die Angst vor den Jesuiten, wie ungerecht und albern der Vorwurf, dieselben seien staatsfeindlich. Er zeigt uns ihre unsterblichen Verdienste auf dem Gebiete der Volkserziehung, ihre hervorragenden Leistungen auf dem der freiwilligen Krankenpflege während der Kriegsjahre 1866 und 1870. Seiner Überzeugung nach gäbe es keine mächtigeren Befämpfer der Socialdemokratie, keine seferen Stützen von Thron und Altar. Möchte die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Schrift zumindest unter den Protestant zahlreiche und aufmerksame Leser finden. Da würde endlich Gerechtigkeit platzgreifen, die deutsche Reichsregierung aufhören, edle und fromme Männer härter als gemeine Verbrecher zu behandeln.

**Band XII., Heft 6. Ludwig Windthorst.** Ein Lebensbild von Paul Majunk. Preis M. — .50 = fl. — .31.

Eine große Aufgabe ist es, ein so langes und thatenreiches Leben zu schildern. Der Verfasser hat sie überaus glücklich gelöst. Wir lernen durch ihn den großen Centrumsführer nach allen Richtungen hin kennen und schätzen; Ma-